

Delikate Programmauswahl, brillantes Zusammenspiel

Zwei Musiker, mehrere Instrumente: Clemens Losch und Michael Neymeyer beim Preisträgerkonzert der Volksbank-Hochrhein-Stiftung

Von Karin Steinebrunner

ST. BLASIEN. Das dritte Klosterkonzert der Saison im Kollegs-festsaal war zugleich das 15. Preisträgerkonzert der Volksbank-Hochrhein-Stiftung in St. Blasien. Geplant gewesen war es bereits für 2020, nun konnte es nach coronabedingter zweimaliger Absage endlich stattfinden. Dieses Konzert war zudem ein gleich doppeltes Heimspiel, denn Trompeter Clemens Losch, Förderpreisträger aus dem Jahr 2005, wuchs in der Region auf und ging im Kolleg zur Schule. Begleitet wurde er an der Orgel vom Geschäftsführer der Klosterkonzerte, Michael Neymeyer, der seit diesem Jahr auch Kuratoriumsmitglied der Stiftung ist.

Mitgebracht hatten die beiden Vortragenden ein breit gefächertes Programm vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des 19., und Clemens Losch überzeugte dabei gleich auf drei unterschiedlichen Instrumenten: der hell strahlenden kleinen Piccolotrompete, der etwas größeren herkömmlichen Trompete sowie dem Horn. Auch die Idee, das fanfarenartige Thema der von Heinrich VIII. stammenden Ballade „Pastime with good Company“ zu Beginn vom Flur her zu intonieren, ebenso wie die beiden Choräle

der von der Orgel vorgetragenen Choralvorspiele Johann Sebastian Bachs, bereicherte das Konzerterlebnis.

Die Suite für Trompete und Orgel des englischen Barockkomponisten Jeremiah Clarke setzte die beiden Instrumentalisten gut in Szene, vor allem das muntere Zwiesgespräch in der „Eccosaïse“ sowie der festliche Abschluss mit dem bekannten „Prince of Denmark’s March“ präsentierten beide Instrumente als gleichwertige Partner.

Die beiden von Neymeyer solistisch vorgetragenen Choralvorspiele Bachs, „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ und das bis heute als Favorit von Konzertprogrammen bekannte „Ich ruf’ zu Dir, Herr Jesu Christ“, demonstrierten eindrucklich die große Auszierungskunst des Komponisten, wobei im Ersteren die mit mannigfachen Verzierungen umspielte Chormelodie in der Mittelstimme und im Zweiten, in sich stärker verwoben in der Oberstimme erklingt. Dazwischen trugen Michael Neymeyer und Clemens Losch das Choralvorspiel „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, in einer Bearbeitung für Trompete und Orgel gemeinsam vor.



FOTO: KARIN STEINEBRUNNER

Ein doppeltes Heimspiel war das Klosterkonzert in St. Blasien für Michael Neymeyer (Orgel) und Clemens Losch (Trompeten, Horn).

Bei Camille Saint-Saëns’ Romanze für Corno da Caccia und Orgel nach der Arie der Dalila aus „Samson und Dalila“ sowie bei Giambattista Martinis Largo für Flügelhorn und Orgel griff Clemens Losch zum weichen, dunkel abgetönten Klang des Horns, um die ausdrucksvollen getragenen Legatomelodien mit behutsamem Ansatz und langem Atem besonders einschmeichelnd zur Geltung zu bringen.

Ein weiteres Mal betätigte sich Michael Neymeyer als Solist in Johann Gottfried Walthers Concerto h-moll für Orgel, dessen drei Sätze er mit ausgeprägter Spiel-

freude zu Gehör brachte. Das Allegro bestach durch den Wechsel zwischen anmutigem Laufwerk im Manual und zusammenfassenden, mit Sequenzierungen und Tonrepetitionen ausgestatteten, vom Pedal untermauerten Passagen, das Andante betonte die melodische Linie durch die sanft getupfte Begleitung und das abschließende Allegro prägte einen aparten Kontrast aus zwischen forschenden Akkorden und anmutigem Laufwerk.

Zum Schluss griff Clemens Losch bei Händels Suite D-Dur für Trompete und Orgel nochmals zur kleinen Variante seines Instru-

mentes. Nach der fanfarenartigen Ouvertüre erklang eine aus Dreiklangsbrechungen in der Melodie aufgebaute Gigue, gefolgt vom geruhsam in sich wiegenden Reigen eines Menuetts, angereichert durch rhythmische Raffinesse. Einer markanten, mit Tonrepetitionen arbeitenden Bourée folgte als passender repräsentativer Abschluss ein majestätischer Marsch.

Den anhaltenden Applaus des Publikums für die beiden Lokalmatadore quittierten diese mit zwei weiteren kurzen repräsentativen Zugaben.